

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	13
<i>Auf dem Gutshof gab es viel zu tun</i>	13
<i>Man kann das Heimweh nicht aus der Brust reißen, man muß damit leben lernen</i>	20
<i>Es hätte uns ganz gut gehen können, ja wenn . . . !</i>	23
<i>..., daß er sich um einen anderen Posten umsah</i>	32
<i>Viele aber leben nicht mehr</i>	39
<i>Damals starben die Menschen noch an Altersschwäche</i> . .	41
<i>Es war ein gnadenloser Bürgerkrieg</i>	43
<i>... zu leben hatten wir, zu hungern brauchten wir nicht</i> . .	47
<i>Diese zwiespältigen Jahre gingen in Ruhe und Frieden dahin</i>	50
<i>Was wir im Sommer brauchten, führte ich alles mit dem Leiterwagerl heim</i>	53
<i>Der meine mußte sagen, daß sein Vater Hilfsarbeiter ist</i> .	57
<i>Was wird uns diese Bewegung bringen?</i>	61
<i>... ich war wieder schwanger, und mein Mann verlor seinen Posten</i>	65

<i>Man konnte leben mit dem, was man auf die Abschnitte zugeteilt bekam</i>	67
<i>Im Totenschein stand: „Lungenentzündung“</i>	69
<i>Auf beiden Händen trug ich den kleinen Poldi heim</i>	71
<i>Auf dem Land sagt man: „Paarweise fressens lieber“</i>	74
<i>Ich bekam das Mutterkreuz, das silberne für sechs Kinder</i>	78
<i>... halt eine Kriegstrauung</i>	79
<i>Das Kind kommt auf einen Pavillon, in ein Einzelzimmer</i>	81
<i>Niemand sprach von ihr als einer Deutschen, wie es zu der Zeit in Österreich üblich war</i>	84
<i>Ich kann über die Russen nicht sagen, sie wären schlechte Menschen gewesen</i>	87
<i>Reisen zu privaten Zwecken wurden abgelehnt</i>	95
<i>Nun ließ es sich auch daheim schon wieder leben</i>	98
<i>Mein ältester Sohn kam als erster nach dem Krieg heim</i>	99
Brief Maria Gremels	103